



Barbara Stüssi-Lauterburg, lic. phil.

Agnes von Habsburg und Johann II. von Bubenberg und die Friedensschlüsse nach dem Laupenkrieg 1330 bis 1340

Im Sommer 1340, ein gutes Jahr nach der Schlacht bei Laupen, vermittelte die ungarische Königin Agnes aus dem Haus Habsburg in Königsfelden einen Frieden zwischen Bern und den Herzögen von Österreich mit ihren Verbündeten, sowie einen Waffenstillstand mit der Stadt Freiburg und ihren Verbündeten, entsprechend den Konflikt- und Interessensphären im Thunerseeraum und in der Landgrafschaft Burgund sowie in Abgrenzung zu den Grafen von Savoyen. Mit dem Verbot, Dienstleute des umliegenden Landadels ins Bürgerrecht aufzunehmen, sollte das territoriale Ausgreifen Berns mittels rechtlicher Bindungen eingeschränkt werden. Die Struktur des mittelalterlichen Personenverbands machte es notwendig, die Verhältnisse zwischen der bei Laupen siegreichen Stadt Bern und mehreren lokalen Herrschaftsträgern, deren Ansprüche oft auch in Konkurrenz zueinander standen, einzeln zu regeln. Dafür verweisen die Königsfelder Verträge weitgehend auf anschliessende Schiedsgerichte. In diese wurde der Berner Schultheiss fest eingebunden und erhielt so weitreichende Einflussmöglichkeiten, wodurch die Stadt in der Person von Johann von Bubenberg eine Stärkung erfuhr. Der Erfolg der Friedensbemühungen liegt der Zeit gemäss darin, dass überhaupt eine *sühn und berichtung* und ein *fride gemacht* wurde. Damit war der Weg zum Frieden auch mit Freiburg und zur Bestätigung oder Erneuerung alter Bündnisse geöffnet.

Die hochrangige Vermittlerin und ein Kreis im Kriegsdienst wie in der Diplomatie gleichermassen erfahrener Verhandler heben die Bedeutung hervor, die die Herzöge von Österreich der Beilegung des Konfliktes beimassen. In der Wahl des Tagungsortes, dem Kloster Königsfelden - Gedächtnisstätte für König Albrecht und glanzvoller Ausdruck des habsburgischen Herrschaftsverständnisses - erfuhren die Vermittlungsbemühungen schliesslich eine Einbettung in den franziskanischen Friedensgedanken.

Barbara Stüssi –Lauterburg, lic. phil.

Geb. 1955, 1975 bis 1982 Studium der Geschichte, Musikwissenschaft und Italienischen Literatur in Zürich, 1981 bis 1985 Assistentin an der Universität Zürich am Lehrstuhl für Ältere Geschichte bei Prof. Dr. Franz Georg Maier, seither freiberufliche Historikerin, historische Führungen, Reiseleitung und Kurse, Stiftungsrätin der Stiftung Vindonissapark, wohnhaft in Windisch.

Publikationen (Auswahl)

- Nikolaus Peregrinus von Trani. Aspekte einer Heiligsprechung, in: Quaderni Catanesi. Anno V, No. 10, Luglio-Dicembre 1983, S. 399-422.
- Von Thalheim nach Brugg. Briefe von Georg Ludwig Schmid d'Auenstein an Johann Georg Zimmermann, in: Brugger Neujahrsblätter 1989, S. 141-155.
- [Agnes von Ungarn] Königin im Aargau, in: Die Weltwoche 41 (2008), S. 56-57.